Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 38 (1965)

Heft: 4

Register: Unsere neuen Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Knochen wurden durch Dr. Friedrich Würgler untersucht, welcher kleine Schweine, kleinwüchsige Rinder, schwierig unterscheidbare Knochen von Ziegen und Schafen, darunter einen sicheren Hornzapfen eines Schafes sowie das Haushuhn feststellte.

Die geologische Untersuchung durch Dr. Christian Schumacher gibt Auskunft über die allgemeine Lage des Burghügels im Wildflysch der Wildhauser Mulde. Von manchen der beim Bau verwendeten Kalktuffsteine strömt ein starker Schwefelwasserstoffgeruch aus. Sie stammen offenbar von Schwefelquellen, welche in Flyschgebieten nicht selten sind.

Unsere Sondierung von 1964 hat überraschend ergeben, daß die bisher unbekannte und in keiner Urkunde enthaltene Burg Gams zu den ausgedehntesten mittelalterlichen Anlagen des Kantons St. Gallen gehört. Sie übertrifft Sargans (70/30 Meter) und Gräpplang (70/25 Meter) an Größe und kommt Freudenberg bei Ragaz (85/60 Meter) ungefähr gleich.

So zeigt die Burg Gams beispielhaft, wie verborgene Fundamente, Bodenschichten und Funde bei sorgfältiger Ausgrabung eine eigentliche und auch die einzige Urkunde über ein bedeutendes Bauwerk darstellen können. *Franziska Knoll-Heitz*

UNSERE NEUEN MITGLIEDER

a) Lebenslängliche Mitglieder:

Fräulein Margrit Kipfer, Zürich 8
Herr Dr. Hans R. Sennhauser, Zurzach AG

b) Mitglieder mit alljährlicher Beitragsleistung:

Herr Urs Bandi, Kirchberg BE
Fräulein Odette Bellosta, Genf
Herr Hans Benninger, Thal SG
Herr Hans Bircher, Rüti ZH
Herr Felix Dettling, Zürich 3
Frau T. Elwell-Sutton, Troinex GE
Fräulein Elsy Engler, St. Gallen
Fräulein Anny Frey, Basel
Herr Anton Gall, Hinwil ZH
Herr Kaspar Gantenbein, Wetzikon ZH
Herr Fredi Grimm, Zürich 48
Herr Dr. iur. G. Hochstraßer, Boll BE
Frau Dr. M. Hürlimann-Kohler, Zürich 44
Herr Rudolf Iten, Dübendorf ZH
Herr Ernst Menzi, Rüti ZH
Herr Felix A. Mötteli, Winterthur
Herr Michel Nußbaumer, Grand-Saconnex GE
Herr Chr. Rothenberger, Sevelen SG
Herr H. R. Schneider, Zürich 3
Herr Jakob Senn, Landquart GR
Herr Gérard Steiger, Châtelaine GE
Herr Richard Tamp, Ebnat-Kappel SG
Herr Hans Utzinger, Dübendorf ZH
Herr Josef Waltenspühl, Oberwil AG

Der Schild Europas

Dieses Jahr sind 400 Jahre verflossen, seit die Ritter vom heiligen Johannes ihren Sitz, die Insel Malta, siegreich gegen die Türken verteidigten. Ernle Bradford schrieb die Geschichte dieser heldenhaften Tat. Die deutsche Übersetzung machte Hartmut Georgi.

Der Verfasser gelangte 1942 als Navigationsoffizier eines englischen Zerstörers nach Malta, als die Insel die zweite große Belagerung in ihrer Geschichte erfuhr. 1943 kam er bei den Landeoperationen in Sizilien zum zweitenmal dorthin. Die glorreiche Vergangenheit dieser Insel packte ihn und trieb ihn 1951 mit der eigenen Segeljacht zum genaueren Studium erneut nach dem Eiland.

Die große Belagerung durch die Türken im Jahre 1565 war ein für die Geschichte des Abendlandes und speziell des Mittelmeeres entscheidendes Unternehmen.

Nachdem die Johanniter 1291 erst aus dem Heiligen Land nach Zypern und 1310 nach Rhodos sich hatten zurückziehen müssen, wurden sie 1522 von den Türken gezwungen, auch diese Insel zu räumen. Acht Jahre lang war der Orden heimatlos. Erst 1530 machte ihm Kaiser Karl V. die Insel zum Geschenk «auf daß die Ritter den Pflichten ihrer Gemeinschaft zum Wohle der Christenheit nachkommen und ihre Streitkräfte und Waffen gegen die heimtückischen Feinde des heiligen Glaubens führen mögen». Als Gegenleistung mußten sie dem Vizekönig von Sizilien jährlich einen Falken geben und Garantie leisten, daß sie sein Königreich niemals mit Krieg überziehen würden.

Das Geschenk war mäßig, denn der Bericht der ausgesandten Kundschafter an den Großmeister lautete: «Die Insel Malta ist nur ein Felsen aus weichem Sandstein, Tuff genannt . . . Die Oberfläche des Felsens ist von kaum mehr als drei oder vier Fuß Erde bedeckt, die ebenfalls steinig ist und sich sehr schlecht für den Anbau von Weizen oder anderem Getreide eignet. Malta bringt aber große Mengen Feigen, Melonen und verschiedene Früchte hervor; die Insel führt hauptsächlich Honig, Baumwolle und Kümmel aus, den die Einwohner gegen Getreide tauschen. Aber außer einigen Quellen im Zentrum der Insel gibt es kein fließendes Waser, ja nicht einmal Brunnen; diesem Mangel helfen die Bewohner mit Zisternen ab . . .» Holz war ebenso knapp. Geheizt wurde mit Kuhdung und wildwachsenden Disteln.

Den Ausschlag für die Annahme des Geschenkes gaben die verschiedenen Buchten und zwei große Häfen, welche wohl schlecht ausgebaut waren, aber die größte Flotte bequem aufnehmen konnten. Dies war um so wichtiger, «als die Ritter des heiligen Johannes zu dieser Zeit von organisierter Piraterie lebten».

Rund 12 000 Einwohner lebten auf der Insel Malta und rund 5000 auf der kleineren Insel Gozzo, welche wohl die bessere Vegetation, hingegen keine Häfen aufwies. Dauernd wurden die Küsten von muselmanischen Seeräubern heimgesucht.

Der Orden selbst war auf der ganzen Welt wegen seiner Tapferkeit berühmt und geachtet. Aber die kämpferische Seite schuf ihm auch viele Feinde. Die Regel gebot ihm, nie gegen Christen, sondern nur gegen Mohammedaner das Schwert zu führen. Die Ritter rekrutierten sich aus allen europäischen Nationen. Der Großmeister war direkt dem Papst verpflichtet.

Noch im selben Jahr ergriff der Orden Besitz von der Insel. Das Nebeneinanderleben mit den Einwohnern war nur deshalb möglich, weil die Ritter nicht in der Hauptstadt ihren Sitz nahmen, sondern wegen der Seefahrerei es vorzogen, beim heutigen Grand Harbour, dem Fischerdorf Birgu, sich anzusiedeln.

«Die jungen Ritter machten seit ehedem nach der Aufnahme in den Orden zunächst ein Noviziatsjahr, wurden dann in den sogenannten Konvent aufgenom-